

IV. Dreifaltigkeit



Hl. Dreifaltigkeit - Foto: Erzbistum Köln (c) Bernhard Riedl

Some rights reserved

Quelle: <http://bilder.erzbistum-koeln.de>

Der Sonntag nach Pfingsten ist ja der Dreifaltigkeits-Sonntag. Ich denke, für den Priester ist die Predigt an diesem Tag besonders schwer. Ich erinnere mich noch

daran, wie unser guter Pastor Büsching darum rang, sich mit uns ein wenig diesem Geheimnis Gottes mit Worten zu nähern. So etwa habe ich seinen Gedankengang in Erinnerung: Gott und Jesus Christus sind eins. Jesus hat das ja selbst gesagt: „Ich und der Vater sind eins.“ Sie sind verbunden einander in Liebe. Diese Liebe, die sie miteinander verbindet, das ist der Heilige Geist.

Ein Thema für Kinder?

Vor jedem Gebet bekennen wir diese Glaubenswahrheit: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Doch wie steht es mit unserem „Verstehen“ dieser Aussage. Wir können nur etwas ahnen von dem, was wir da sagen. Es gibt gewiss auch „präzise“ Definitionen, aber das ist eine Sache von Spezialisten, von Theologen. Und auch die werden zugeben müssen, wie schwierig das Thema ist. Sicher haben Sie auch schon einmal die Geschichte von der Begegnung des heiligen Augustinus mit einem Kind am Strand des Meeres gehört oder gelesen. Der Bischof sieht, wie das Kind mit einem kleinen Gefäß immer wieder zum Wasser läuft, dort etwas schöpft und es in eine kleine Grube im Sand füllt. Auf die Frage des Augustinus nach dem Sinn dieser Tätigkeit sagt das Kind: „Ich will das Meer in diese Grube schöpfen.“ Augustinus: „Das ist doch unmöglich. Gib es auf.“ Nun erwidert das Kind: „Und du willst mit deinem kleinen Verstand das große Geheimnis der Dreifaltigkeit verstehen.“ Für mich eine sehr schöne, tröstliche Legende.

Kindern erschließt sich die Glaubensaussage von der Heiligsten Dreifaltigkeit ganz und gar nicht. Und man kann ihnen dieses Geheimnis unseres Glaubens auch nicht erklären. Das Kind missversteht unsere Erklärungs-Bemühungen. Leicht werden sie für das Kind zu einer Aussage über drei Götter. „Es bringt also nichts, wenn wir den Kindern von Dreifaltigkeit, von Dreieinigkeit, vom dreifaltigen oder dreieinigen Gott sprechen.“ (J. Q.) Am besten halten wir beim Sprechen von Gott jegliche Zahl sorgsam heraus. In gleicher Weise sollten wir behutsam dafür sorgen, dass bei dem Kind ein falsches Gottesbild entsteht, wenn wir zu früh von der Gottheit Jesu Christi sprechen. Es könnte das Bild von einer „Zweifaltigkeit“ Gottes werden, von der Existenz zweier Götter: dem Gott

Vater im Himmel und dem Gott Jesus auf der Erde. Lassen wir also die Zahlen ganz heraus. Und fragen wir uns selbst: Was verstehen wir von all dem wirklich? Zurück zur Frage nach der Dreifaltigkeit Gottes: Wenn ein Kind wirklich fragt: „Gibt es drei Götter?“ - dann antworten Sie selbstverständlich: „Nein, es gibt nicht drei Götter, es gibt nur Gott.“ Wenn es dann weiter nach der Dreifaltigkeit fragen sollte, dann können Sie so antworten, wie es der erfahrene Religionspädagoge empfiehlt: „Wir sagen so oft ‚Gott‘, und wir können doch nicht sagen, wer das ist und was das ist, dieser Gott. So groß ist er. ... Es gibt viele feierliche Anreden für Gott. Wenn die Leute in der Kirche zusammenkommen, dann rufen sie Gott solche feierlichen Anreden zu. Sie rufen zum Beispiel: „Heilig, heilig, heilig, Gott, Herr aller Mächte und Gewalten!“ Oder sie rufen: „Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen“... Nie wird einer erklären können, was das im einzelnen Wort für Wort heißt. Die kleinen Kinder sollen spüren, dass die Dreifaltigkeits- Formel ein Lobeshymnus ist, nicht eine einfache theologische Definition, der man mit Kindern nachgehen muss und die man ihnen erklären kann.“ (J.Q.)

Wenn man den Kindern schon in den ersten Jahren sagen will, dass Jesus Gott ist, dann kann man vielleicht sagen: „Jesus ist ein anderer Name für Gott“. So hat es unser guter Pastor Heinz Büsching gehalten. Deswegen halte ich das auch so. Es ist aber auch in Ordnung, wenn man den Kindern noch nichts von der Gottheit Jesu erzählt, wenn man ihn nur schildert als jemand, der ganz den Willen Gottes getan hat, als jemand, der Gott so lieb hatte, dass er ganz zu ihm gehörte.

Dennoch kann man ruhig und ohne Sorge bei jedem Gebet die schöne Formel sprechen: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“ Es ist wie mit zu vielen Dingen in unserem Leben: Manches erschließt sich erst nach und nach.